

Kein Kohlekraft-Konsens im Kreis

Fraktionen ringen um eine gemeinsame Resolution – Stade als Energiestandort bleibt unumstritten – Protest kommt an

Kreis Stade (ccs). Die Fraktionen des Stader Kreistages haben sich noch nicht auf eine gemeinsame Resolution zum Bau eines oder mehrerer Kraftwerke am Elbufer einigen können. Zumindest der Energiestandort Stade an sich ist bei den Kreistagspolitikern aber unumstritten.

Zwei Stunden lang hatten die Politiker von CDU/FDP-Gruppe, Grünen, Kreiswählergemeinschaft (KWG) und SPD am Dienstagabend im Kreishaus um Formulierungen gerungen und sind sich auch nähergekommen, so CDU-Sprecher Richard Wilke. Die Poli-

tiker stecken in einem Dilemma: Einerseits wollen sie Stade als traditionellen Standort für ein großes Kraftwerk auf keinen Fall in Frage stellen.

Andererseits wächst die Skepsis angesichts von gleich drei Großkraftwerks-Vorhaben am Stader Elbufer. Oder anders ausgedrückt: Den inzwischen massiv vorgetragenen Protest der benachbarten Bevölkerung nehmen die Politiker ernst; aber, so ein Teilnehmer der Gesprächsrunde: „Ein Unternehmen wie Electrabel, das sich Optionen für die Standorte Stade und Brunsbüttel offen hält, wird am Ort des geringsten Widerstandes

bauen“. SPD-Fraktionschef Egon Ohlrogge: „Unsere Möglichkeiten, lenkend einzugreifen sind sehr begrenzt. Wir können aber von der Genehmigungsbehörde deutlich verlangen, im Verfahren die Interessen der Bevölkerung, des Obstbaus und des Tourismus zu berücksichtigen.“

Grundsätzlich einig sind sich die Fraktionen, dass überschüssige Wärme neuer Kraftwerke genutzt (Kraft-Wärme-Kopplung) und so die Effizienz deutlich gesteigert werden müsse. Auch die Nachrüstbarkeit eines Kraftwerkneubaus für eine spätere CO₂-Abscheidung ist Konsens. Wenn der Reso-

lutionsentwurf in den nächsten Tagen in den Fraktionen vorgestellt wird, dürfte vor allem Grünen-Sprecher Udo Paschedag Bauchgrummeln bekommen. Viele seiner Parteifreunde sprechen sich grundsätzlich gegen einen mit Kohle beheizten Meiler aus. Paschedag dagegen glaubt nicht, dass ein Kohlekraftwerk modernen Typs, für das bereits das Genehmigungsverfahren läuft, verhindert werden kann. Seiner Überzeugung nach dürfte ein solches Kraftwerk laut Regionalem Raumordnungsprogramm aber nur rechts der Schwinge entstehen, in Nachbarschaft zum alten Kernkraftwerk.

KOMMENTAR

Wendehäse und Ängste

Vor anderthalb Jahren noch wurde einhellig von allen Stader Politikern das hohe Lied auf die aufstrebende Industriestadt und die Wiedergeburt des Energiestandortes gesungen. Entsprechend fiel der Beschluss im Rat im Sommer 2006 aus: Alle, also auch alle Grünen und Bützflether Ratsmitglieder, votierten für eine Änderung des Bebauungsplanes, der der Electrabel ermöglichte, dort ein Kohlekraftwerk in der 800-MW-Klasse zu bauen.

Doch heute haben sich die Grünen und auch die Bützflether Politiker um 180 Grad gedreht: Kohlekraft – nein danke, rufen sie jetzt im Chor mit den verängstigten Bützflethern, die den Verlust ihrer Gesundheit und des Wertes ihrer Häuser fürchten. Den Politikern hier Populismus vorzuwerfen, ist müßig. Zu sehr gehört er schon zu ihrem Image und Alltag. Aber eines müssen sie sich schon vorhalten lassen: Warum haben sich die Grünen und Co. nicht rechtzeitig informiert und die Stimme erhoben? Denn die Bedenken gegen Kohlekraftwerke sind nicht erst seit wenigen Monaten bekannt.

Sei's drum: Besser spät als nie, könnten sie jetzt argumentieren, ohne dabei die gewaltigen finanziellen Fol-

